

## **Strukturveränderungen in der Wasserwirtschaft notwendig Durch Partnerschaft von Kommunen und privaten Dienstleistern Herausforderungen bewältigen**

Preise und Gebühren der Wasserwirtschaft stoßen vielerorts an die Grenze der Zumutbarkeit für den Bürger. Hohe Produktionskosten am Wirtschaftsstandort Deutschland werden unter anderem auch durch Wasser und Abwasser bestimmt. Die Zusammenarbeit mit privaten Dienstleistern kann den Spagat von notwendigen Investitionen und moderaten Preisen ermöglichen.

Ende 1996 umfaßte die wachsende Schuldenlast deutscher Kommunen 167,5 Mrd. DM. Sparzwänge führen zu Investitionsstaus, unter denen vor allem die mittelständische Wirtschaft leidet. Im Abwasserbereich sind Einsparungen kaum möglich, denn der Investitionsbedarf ist groß. In Sachsen werden für die Modernisierung der Abwasserbeseitigung insgesamt 30 Mrd. DM benötigt. Bis Ende 1995 wurden 6 Mrd. DM investiert.

Schon jetzt ist Deutschland aber weltweiter Preis-Spitzenreiter. 1996 stiegen die Preise für Wasser um 2,8%, bei Abwasser um 5,3%. Der Trend wird sich fortsetzen.

Die Kommunen in den neuen Bundesländern müssen in extrem kurzer Zeit geforderte Qualitätsstandards erfüllen, ohne über längere Zeiträume auf umfangreiche Fördermittel zurückgreifen zu können. Deshalb ist der Preisdruck hier besonders groß.

### **Zusammenarbeit mit Privaten bietet Alternativen**

Die EURAWASSER Aufbereitungs- und Entsorgungs GmbH, Berlin, kann auf positive Erfahrungen bei umfassenden Projekten der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung verweisen. Auf der Basis eines Konzessionsmodells erreichte EURAWASSER in Rostock und dem umliegenden ländlichen Bereich in nur 3 Jahren mit Investitionen von mehr als 300 Mio. DM internationale Qualitätsstandards und führte umfangreiche Sanierungsmaßnahmen durch. Die Preise liegen trotz bereits getätigter Investitionen im statistischen Mittelfeld deutscher Städte. Viele Kommunen haben diesen Kraftaufwand noch vor sich.

(Foto Kläranlage Rostock)

Die Stadt Goslar entschied sich für ein Kooperationsmodell mit EURAWASSER, nachdem externe Berater den Preisvorteil des privaten Betriebes gegenüber kommunalen Lösungen nachgewiesen hatten.

## Vorteile sind vertraglich fixiert

Die kommunalen Partner verweisen auf Vorteile der Zusammenarbeit wie:

- die kurzfristige Sicherstellung einer qualitativ und quantitativ einwandfreien Trinkwasserversorgung sowie einer den gesetzlichen Anforderungen entsprechenden Abwasserbehandlung;
- den vertraglich fixierten Erhalt von kommunalem Eigentum an Anlagen sowie der hoheitlichen Befugnisse und Entscheidungsrechte der Kommunen;
- die spürbare Entlastung kommunaler Haushalte durch die Finanzierung aller Investitions- und Sanierungsmaßnahmen bei Übernahme des Risikos bezüglich der Höhe der Investitions- und Finanzierungskosten durch das Unternehmen;
- die vertragliche Festlegung der Preise für Wasser und Abwasser für die Vertragsdauer von 25 Jahren;
- die Übernahme von Mitarbeitern unter Wahrung ihres sozialen Besitzstandes;

- die Nutzung des EURAWASSER-Know how in den Bereichen Betriebswirtschaft, Technik und Finanzierung sowie der umfangreichen Erfahrungen der Muttergesellschaften Thyssen Handelsunion AG, Düsseldorf, und Lyonnaise des Eaux S.A., Paris.

## (Kooperationsmodell Goslar)

In anderen europäischen Ländern ist die Zusammenarbeit mit privaten Dienstleistern viel stärker ausgeprägt. In Großbritannien wurden z.B. 1989 per Gesetz die 10 größten regionalen Wasserversorger privatisiert. Die durchschnittlichen Wasserpreise erreichen nur 51 % des deutschen Niveaus.

In Frankreich befinden 80 % der Trinkwasserversorgung und 30 % der Abwasserentsorgung in privater Hand. Die Wasserpreise sind durchschnittlich 25 % niedriger als in Deutschland.

Die Wasserwirtschaft in Deutschland liegt überwiegend in der Hand kommunaler Einrichtungen wie Regie- oder Eigenbetriebe bzw. Stadtwerke. Die Einbeziehung privater Dienstleister erfolgt z.B. nur bei 4 % der Abwasserentsorgung. In Sachsen gibt es ca. 7 Projekte mit Beteiligung von privaten Unternehmen.

## Wettbewerb im Sinne des Gebührenzahlers

Kommunale Organisationsformen sind weder mehrwert-, noch körperschaftssteuerpflichtig. Der Nachteil der vorhandenen Steuerlast für private Unternehmen wird durch den Vorsteuerabzug nur im Falle umfangreicher Investitionen gemildert.

Die anzustrebende rechtliche Gleichstellung kommunaler und privater Dienstleister und der damit verbundene Wettbewerb ist nicht nur im Sinne des Bürgers und Gebührenzahlers. Viele Kommunen benötigen für anstehende Strukturentscheidungen belastbare Alternativen zum kommunalen Betrieb, die eine reale langfristige Vergleichbarkeit sichern.

(Foto Goslar)

Die 6. Novelle des Wasserhaushaltsgesetzes vom November 1996 hat Zeichen für eine klare Aufgabenteilung zwischen Kommune und privatem Dienstleister gesetzt. Nun können die Länder durch eine entsprechende Gesetzgebung die Möglichkeiten dafür schaffen, privaten Entsorgern bei Nachweis entsprechender Qualifikation die Abwasserentsorgungspflicht zu übertragen.

Das sächsische Umweltministerium hat in einem 1996 veröffentlichten Jahresbericht der Wasserwirtschaft eine Novellierung des sächsischen Wassergesetzes angekündigt. Ziel ist es, eine stärkere Beteiligung des privaten Sektors bei der Erfüllung wasserwirtschaftlicher Aufgaben zu fördern.

Wichtigster Bewertungsmaßstab jeder Organisationsform müssen die Preise sein. Dies wird sich für den Gebührener im wahrsten Sinne des Wortes auszahlen.

Interview:

(Foto Dr. Beckereit)

*Sie treten mit dem Anspruch an, die Gebührenentwicklungen für Trinkwasser und Abwasser über einen sehr langen Zeitraum in den Griff zu bekommen. Gleichzeitig wollen Sie den Interessen sowohl der Kommune als auch der Bürger Rechnung tragen. Wie sieht Ihr Modell aus?*

Kommunales Eigentum und Mitsprache bleiben erhalten. Die von uns getätigten Investitionen entlasten die kommunalen Haushalte. Gleichzeitig wird der wasserwirtschaftliche Betrieb optimiert. Die Preise sind vertraglich fixiert. Der Bürger kann sich bei der Entscheidung einer Kommune für die Zusammenarbeit mit einem privaten Dienstleister sicher sein, daß unter den gegebenen Rahmenbedingungen der günstigste Preis für Wasser und Abwasser zustande kommt.

*Worin sehen Sie den entscheidenden Vorteil gegenüber herkömmlichen Modellen ?*

Bei der Verantwortung der Muttergesellschaft Lyonnaise des Eaux für die Wasserversorgung von weltweit 65 Mio. Menschen und der Abwasserentsorgung von 40 Mio. Menschen gibt es kaum ein technisches Problem,

für das nicht schon effiziente Lösungen gefunden wurden.

Ebenso verhält es sich mit den Erfahrungen der Thyssen Handelsunion im Projektmanagement wie z.B. bei der Finanzierung von Investitionsprojekten

Dieses Know how, über das keine Kommune verfügt, ermöglichte bei Investitionen in vorhandenen Betriebsstätten bereits erhebliche Einsparungen.

Desweiteren können wir als private Unternehmen bei der Auftragsvergabe oder bei eigenen Dienstleistungen über die betreute Kommune hinaus wesentlich flexibler als kommunale Organisationsformen agieren.

*Welche Referenzen können Sie für Ihr Vorhaben vorweisen. Können Sie diese Beispiele mit konkreten Zahlen untermauern?*

Hier kann EURAWASSER im Rahmen der wasserwirtschaftlichen Verantwortung für 280.000 Bürger in der Hansestadt Rostock und 41 Kommunen im Umland unter anderem auf die Kläranlage Rostock verweisen.

Die Fertigstellung des Projekts mit einem Investitionsvolumen von 170 Mio. DM erfolgte nach einem Genehmigungszeitraum von nur 6 und einer Bauzeit von 18 Monaten.

Die erstmals in Deutschland eingesetzte Biofortechologie leistet einen wesentlichen Beitrag zur Entlastung des Flusses Warnow und der Ostsee. Die Flächeneinsparung gegenüber herkömmlichen Verfahren liegt bei 40 %, wodurch der Anlagenbau am vorhandenen Standort möglich war. Die Anlage ist zu 90 % ausgelastet.

Mehr als 80 % des Auftragsvolumens wurden an Unternehmen der Region vergeben.

In Goslar erzielte EURAWASSER bereits bei der Neuplanung eines Kläranlagenprojekts mit einer Investitionssumme von rund 16 Mio. DM gegenüber der kommunalen Planung von rund 25 Mio. DM eine Einsparung von 9 Mio. DM.

*Was sieht Ihr Modell in der Personalstruktur vor?*

Wie vertraglich mit den Kommunen fixiert, übernehmen wir die Mitarbeiter unter Wahrung ihres sozialen Besitzstandes.

Somit muß kein Mitarbeiter finanziell Einbußen befürchten. In Rostock und Goslar haben wir durch flachere Hierarchien die persönliche Verantwortung des Einzelnen erhöht. Umfangreiche Maßnahmen zur Qualifizierung wurden und werden realisiert.

Eine Verringerung der Mitarbeiteranzahl erfolgt über natürliche Fluktuation.